

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Silvia Huber, röm.-kath.

9. Juni 2019

Ruach – geistvolle Lebenskraft

Ez 37, 1-14; Apg 2, 1-11; Joh 20, 19-23

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer

Kürzlich habe ich sie ganz überraschend in Basel angetroffen. Das kam so: Dorothee, eine Berufskollegin, hat mir ihre Pfarrkirche gezeigt, die Heiliggeistkirche im Gundeldinger-Quartier. Und da stand sie vorne rechts beim Seitenaltar, zusammen mit zwei anderen Frauen. Ganz unauffällig, ganz still standen sie da, diese drei sehr unterschiedlichen, anmutigen Frauen. «Wer sind denn diese drei da?», habe ich Dorothee gefragt. «Komm, wir gehen näher zu ihnen hin», hat sie verschmitzt lächelnd geantwortet. Wir sind auf die drei Holzfiguren zugegangen. Ich war überwältigt von der Schönheit, der Ausdruckskraft und der Zartheit der drei Gestalten. Dorothee hat mir kurz erklärt, wie es dazu kam, dass eine Künstlerin den Auftrag erhielt, drei Frauenfiguren für diese Kirche zu gestalten.

Eine von ihnen heisst Ruach. Zum ersten Mal stand ich einer lebensgrossen Ruach-Figur gegenüber. Die Bildhauerin hat eine ganz schlanke Figur aus Holz gesägt und gehauen, eher grob ist die Bearbeitung. Anschliessend hat sie die Skulptur bemalt, mit weisser und goldener Farbe. Das Holz bleibt sichtbar, weil sie sie nicht ganzflächig bemalt hat. Gerade durch das Gold wirkt Ruach sehr edel. Ganz speziell fand ich die Haare. Es könnte auch sein, dass es gar nicht Haare sind, sondern dass es eine Kopfbedeckung ist oder gar eine Krone. Dadurch sieht die Figur für mich aus wie eine Königin, sie ist etwas unnahbar und doch anziehend. Die grosse Schale, die sie trägt, macht sie für mich aber wieder zu einer gewöhnlichen Frau, die vielleicht das Gemüse vom Garten hereinträgt oder das Essen zum Tisch bringt. Ja, denke ich mir da in der Heiliggeistkirche stehend, so könnte sie aussehen, die

biblische Ruach. Und sie wäre mir sehr sympathisch mit ihrer besonderen Ausstrahlung.

Ich nehme an, dass viele von Ihnen, liebe Zuhörende, kaum von Ruach gehört haben. Die Bibel erzählt uns von ihr, aber in den meisten Übersetzungen wird sie nicht so genannt, sondern aus dem Hebräischen ins Deutsche mit «Geist» übersetzt. Ruach ist keine historische Frau, sondern ein Aspekt Gottes. Ich will Ihnen, liebe Zuhörende, eine Geschichte erzählen, in der diese Ruach vorkommt. Nun, es ist nicht eine wirkliche Geschichte, sondern eine Vision und zwar vom Propheten Ezechiel:

Ezechiel wird von Gott aus dem Dorf hinaus geführt in eine Ebene. Die Ebene ist kahl, verdorrt und leblos. Dort liegen Gebeine, ganz trockene menschliche Knochen. Ein altes Massengrab, vielleicht. «Was meinst du», fragt Gott Ezechiel, «können diese Gebeine wieder lebendig werden?» Ezechiel traut der Sache nicht ganz, aber die Frage Gottes lässt doch hoffen, dass da vielleicht eine Möglichkeit bestünde. Er antwortet sehr diplomatisch: «Das weißt nur du, Ewige!» Das Gespräch zwischen Gott und Ezechiel geht weiter. Denn Gott fordert Ezechiel nun auf, die Gebeine durch Worte zum Leben zu erwecken. Wir hören Gott durch Ezechiel zu den vertrockneten Knochen sprechen: *Ich selbst bringe Geistkraft in euch, dann werdet ihr lebendig. Ich spanne Sehnen über euch, umgebe euch mit Fleisch und überziehe euch mit Haut.* Kaum hat Ezechiel diese Worte gesprochen, hört er ein Geräusch: Die Gebeine rücken zusammen, Bein an Bein. Aus einzelnen Knochen werden Skelette. Er sieht, wie sich die Sehnen um die Knochen spannen, wie Fleisch am Knochen wird und die Haut sich schützend darüberlegt. Aber die zusammengefügteten Knochen bewegen sich nicht, es sind nur menschliche Figuren, nicht Menschen. Da ist noch kein Leben in ihnen, keine Kraft, keine Lebensenergie. Da fordert Gott Ezechiel auf, noch den Geist, die Ruach, herbeizurufen: *Geistkraft, komm herbei von den vier Winden! Hauch diese Erschlagenen an, damit sie lebendig werden.* So geschah es: Staunend sieht Ezechiel, wie Atem, wie Leben in die Knochen kommt. Wie sie zu Menschen werden, wie sie sich bewegen und aufstehen. Geisterfüllt, voller Leben, Kraft und Energie.

Ich habe sie immer gemocht, diese Vision des Ezechiel: Die Vorstellung, wie aus totem Gebein Menschen voller Lebenskraft werden. Ezechiel hatte die Vision in einer Zeit, als es dem Volk der Hebräerinnen und Hebräer schlecht ging. Sie waren im Exil zerschlagen, zerstört, ohne Hoffnung und ohne Zukunftsaussichten. Die Vision des Propheten zeigte dem Volk, dass Gott da ist und sogar dort Lebenskraft vermitteln kann, wo scheinbar alles tot ist. Die Geistkraft von den vier Winden hat dies möglich gemacht. Im hebräischen

wird eben das Wort «Ruach» dafür verwendet. Ruach bedeutet übersetzt Wind, Atem, Lebenskraft. In Ezechiels Vision kommt die Ruach über die Toten, über alles Tot-Geglaubte und haucht neues Leben ein.

Auch in den Texten zum heutigen Pfingstfest kommt sie uns entgegen, diese Geistkraft Ruach. In der Apostelgeschichte als Brausen; ein Brausen, das wie ein heftiger Sturm daher fegt und das ganze Haus erfüllt, in dem sich die Jüngerinnen und Jünger Jesu versammelt haben.

Im Evangeliumstext von Johannes, der heute in den Gottesdiensten gelesen wird, begegnet uns Ruach hingegen als zarter Hauch. Der Evangelist Johannes hat geschrieben: *Jesus hauchte sie an und sprach zu ihnen: Empfanget den Heiligen Geist!*

Dieser lebendige, dynamische Aspekt Gottes begeistert auch mich. Die Ruach als schöpferische Kraft, die Totes lebendig macht. Der Atem Gottes, der uns Menschen immer neu beleben kann. Ich selber nehme diese Lebensenergie sehr stark in der Natur mit ihren grossen und kleinen Wundern wahr. Im März habe ich Kartoffeln gepflanzt. Im Laufe des Sommers wachsen unter der Erde viele Dutzend neuer Kartoffeln heran, jede anders in ihrer Form und Grösse, voller Stärke, die die Menschen an unserem Tisch nähren werden. Pure Lebensenergie. Ich denke auch an die Geburt unserer Kinder, wie ihr erster Schrei Zeichen dafür war, dass sie atmen und durch diesen Atem bereit wurden für ein eigenständiges Leben. In all diesen - man könnte sagen - rein biologischen Vorgängen, nehme ich die Geistkraft Gottes wahr. Darin sehe ich eine Energie voller Lebensmut und Lebenskraft, die auch ich in mir trage.

Ich entdecke diese Kraft des pfingstlichen Aufbruchs aber auch im Verhalten von Menschen: Wenn jemand ausbricht aus alten, vertrockneten Gewohnheiten und den Mut findet, dem Leben eine neue Richtung zu geben. Wenn junge Menschen nicht aufhören, die Politikerinnen und Politiker aufzufordern, dem Klimawandel mit entschiedenen Massnahmen entgegenzutreten. Oder wenn Frauen anlässlich des Frauenstreiks kommende Woche auf die Strasse gehen und auch innerhalb der Kirche Gleichberechtigung einfordern. So ist Pfingsten für mich das Fest der Lebensenergie und der stürmischen Hoffnung, die uns durch die Geistkraft Ruach gegeben sind. In diesem Jahr ist sie mir besonders nahe, die Ruach, als wunderschöne Statue in der Heiliggeistkirche in Basel.

Mögen auch Sie, liebe Zuhörende, die kraftvolle Geistkraft spüren und in der Welt entdecken. Ich wünsche Ihnen ein geistvolles, lebensfrohes Pfingstfest.

Silvia Huber
Bahnhofstrasse 14, 6102 Malters
silvia.huber@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich